

Wahlkampf in Sabah gleicht immer mehr dem Westmalaysias

Die Wahlen zum Landesparlament 1999

von Francis Loh

Die neunten Wahlen zum Landesparlament im Bundesstaat Sabah vom 12. bis 13. März 1999 wurden erwartungsgemäß ein heiß umkämpfte Angelegenheit. Mit der Bekanntgabe der Kandidaten am 2. März war ein 10tägiger Wahlkampf zugelassen. Die Parteien der Koalition Barisan Nasional (BN = Nationale Front) gewannen 31 von 48 Sitzen im Landesparlament, ein Sitz weniger als nötig für eine zwei Drittel Mehrheit. Die übrigen 17 Sitze sicherte sich die oppositionelle Parti Bersatu Sabah (PBS).

Nach Einschätzung der Barisan Nasional (BN) hat ihnen ihr Aufruf an das Volk von Sabah, mit ihrem Kopf und nicht mit ihren Herzen zu wählen, Erfolg gehabt. Eine Stimmabgabe, die auf einem Gefühl für sogenannte »Sabah Rechte« beruht, hätte zu einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation und zu politischer Instabilität geführt, behauptete BN. Ein Wahl mit dem Kopf wurde ferner im Zusammenhang mit der »Entstehung einer Barisan politischen Kultur« oder einem Paradigmawechsel unter den Bewohner Sabahs gesehen.

Den Wahlkampf der BN leitete über einen Monat lang der stellvertretende Premierminister (der Bundesregierung in Kuala Lumpur) Abdullah Badawi. Seine Bundesministerkollegen und Landesministerpräsidenten aus Westmalaysia waren in großer Zahl anwesend, um ihre BN-Schwesterparteien in Sabah zu unterstützen. Premierminister Dr. Mahathir schaltete sich ebenfalls bei zahlreichen Besuchen in den Wahlkampf mit ein.

Wo immer sie auch im Wahlkampf auftraten, preisten sie die Entwicklungserfolge der (vorangegangenen) Sabah Barisan-Regierung, insbesondere die Gründung der M\$ 800 Mio. Universiti Malaysia Sabah und die neue Autobahn von

Turan nach Kota Belud, welche die Reisezeit von Kota Kinabalu und Kota Belud um mehr als die Hälfte verkürzte. (...) Es gab viele Schulen, Kliniken, Märkte, Gemeinschaftshallen, Sportanlagen, Polizei- und Feuerwehrationen, die »offiziell« von Bundespolitikern in der Wahlkampfzeit »eröffnet« wurden. (...) Es war wie immer: die übliche Entwicklungspolitik (der Modernisierung), die zum Eckpfeiler der politischen Legitimation der Barisan geworden ist — eine Politik, die immer dann einsetzt, wenn Wahlen vor der Tür stehen.

Ergebnis der Wahl zum Landesparlament von Sabah, 1999

Partei	Sitze
UMNO Sabah *	24
Parti Demokratik Sabah (PDS) *	2
Sabah People's Party (SAPP) *	3
Liberal Democratic Party (LDP) *	2
Parti Bersatu Sabah (PBS)	17

*) Koalitionspartner der Barisan Nasional (BN)

Im Falle Sabahs wird die Entwicklungspolitik allerdings von den BN-Politikern mit zwei anderen Faktoren verbunden.

Erstens muß die Landesregierung von Sabah gute Beziehungen zur Bundesregierung haben, welche die Verteilung die Entwicklungsgelder in Malaysias föderalen System bestimmt. Das wurde von den Bundes-

politikern immer wieder betont. Es wird nicht unterschieden zwischen den Parteibeziehungen und den Beziehungen zwischen den Regierungen wie anderswo in föderalen Systemen. Zwei Tage vor dem Wahltermin warnte Mahathir auf einer Wahlveranstaltung, daß die Bundesregierung nur dann dem Bundesstaat höhere Zuschüsse zukommen lassen würde, wenn er von einer BN-Koalition regiert wird. Die Bundesregierung kann gegenüber einer oppositionellen Landesregierung nicht großzügig sein und würde dann nur die Zuschüsse zur Verfügung stellen, die in der Verfassung festgelegt sind.

Zweitens behauptet Barisan, die PBS sei von Kadazan Christen dominiert und anti-islamisch. Diese behauptete Diskriminierung könnte politische Destabilisierungen zur Folge haben und somit Entwicklungsbemühungen zunichte machen. Videoclips über Rassen- und Religionskonflikte im Kosovo, Indonesien, Sri Lanka und Ruanda wurden unverfroren auf mehreren Veranstaltungen der BN, zumindest in Sandakan, gezeigt. In seinen Wahlkampfreden sprach Ma-

Der Autor ist Sozialwissenschaftler an der Universiti Sains, Penang. Der Artikel erschien in der Zeitschrift ALIRAN Monthly, Vol. 19, Nr. 3 vom April 1999.

hathir selbst von Unruhen, die sich häufig in anderen Entwicklungsländern während der Wahlen ereignen. Er hob hervor, daß eine Wahl nicht nur abgehalten wird, um eine Regierung zu bestimmen, sondern um eine stabile Regierung einzusetzen, die der Bevölkerung Fortschritt bringen würde.

Barisan glaubt, daß die Rotation des Ministerpräsidentenamtes der Weg sei, um zu verhindern, daß eine ethnische Gruppe die anderen dominiert. Ferner beansprucht sie für sich, daß die multiethnische Kooperation und das Vertrauen, die angeblich früher, vor ihrer Regierungsbildung 1994, gefehlt hätten, sich seitdem in der Bevölkerung Sabahs verbessert hätten.

Einschüchterungstaktik und die Medien

Der Führer der PBS, Pairin Kitingan, behauptete hingegen, seine Partei habe die Wahlen aufgrund der Einschüchterungstaktik, der Geldpolitik und des Problems mit dem Scheinwählern verloren.

Zweifellos bedienen sich die BN Parteien der Einschüchterungstaktik. Die Medien berichteten nicht nur viel positiver über den Wahlkampf der Barisan Parteien, sondern übertrieben auch die möglichen Nachteile für Sabah, wenn PBS die Wahl gewinnen würde, ohne dabei die Behauptungen von Barisan zu überprüfen. Auch wurde die moralische Glaubwürdigkeit der Drohungen Barisans nicht von den Medien in Zweifel gezogen. Somit wurde PBS in den Medien so dargestellt, als hätte sie Günstlings- und Vetternwirtschaft betrieben, eine Verschlechterung der ethnischen Beziehungen und politischer Instabilität verursacht, und wegen ihrer schlechten Beziehungen zur Bundesregierung in Kuala Lumpur und schlechter Verwaltung, die Regierung Sabahs während ihrer 9jährigen Amtszeit (1985-94) in den Bankrott getrieben.

PBS versuchte die Mängel und Verfehlungen von Sabahs Barisan Parteien (...) auf ihren Veranstaltungen, in ihren Flugblättern und auf den Plakaten offenzulegen. Auch versuchte sie Verbindungen zu den politischen Entwicklungen auf Bundesebene herzustellen, wie etwa die Absetzung von Anwar Ibrahim.

Doch diese Fragen und Probleme fanden nicht in gleicher Weise den Eingang in die Massenmedien. Das war von solchen Medien zu erwarten, die von den aus West-Malaysia stammenden Barisan Parteien kontrolliert werden. Aber auch die aus Sabah stammenden Tageszeitungen waren parteiisch. Lediglich zwei PBS nahestehende Wochenzeitschriften berichteten parteiisch darüber, allerdings mit niedriger Auflage. (...) Die Bedeutung der Massenmedien mit ihrer Entscheidungsgewalt darüber, was gesagt wird und was nicht, ist nicht zu unterschätzen.

Geldpolitik

Nach den Wahlgesetzen darf jeder Kandidat, der sich um einen Sitz im Landesparlament bemüht, lediglich M\$ 30.000 dafür ausgeben. Allerdings geben die meisten Kandidaten, insbesondere auch die der BN, weitaus mehr aus. So werden große Summe für den gesamten Wahlkampf aus Parteigeldern und individuellen Mitteln und vielleicht auch aus öffentlichen Mitteln ausgegeben. (...)

Die Barisan Parteien machten auch von öffentlichen Mitteln auf der Distriktebene Gebrauch und verteilten Zinkleche, Wassertanks, Plastiklatrinen, Rasenmäher, Gasherde und Gasflaschen, Stromgeneratoren, Maschinen und Fischnetze an Dörfer auf dem Land und sogar an einzelne Haushalte. Traktoren machten Überstunden auf dem Lande, um

Notfall-Drainagesysteme anzulegen und in den Dörfern Trampelpfade zu Schotterstraßen zu verwandeln. In allein zwei heiß umkämpften Wahlbezirken wurden für solche Wahlgeschenke insgesamt fast M\$ drei Mio. ausgegeben. (...)

Natürlich werden solche Geschenke von der ländlichen Bevölkerung gern gesehen, die sonst von der Regierung vernachlässigt wird. Allerdings wird diesen Empfängern von Geschenken auch das Gefühl vermittelt, daß sie von den Bemühungen der Barisan Regierung profitiert haben. Die Landbevölkerung durchschaut nicht so ohne weiteres, daß diese Geschenke mit öffentlichen Mitteln finanziert wurden und nicht aus der Privatschatulle der Barisan Kandidaten stammt. Schamlos nutzen die Barisan Kandidaten ein solches Mißverständnis in der Bevölkerung aus. Diese wiederum fühlt sich verpflichtet, die Partei zu wählen. Das geht manchmal so weit, daß einige es als Sünde betrachten, wenn sie es nicht tun.

Scheinwähler

Bereits vor den Wahlen hat die PBS den Wahlausschuß auf die Existenz von Scheinwählern in den Wählerlisten aufmerksam gemacht. Der Wahlausschuß behauptete, er habe sein bestes getan, um die Wählerlisten zu bereinigen. Allerdings hat er auch erklärt, daß er nicht die Möglichkeit habe, diejenigen herauszubekommen und zu streichen, die

— Anzeige —

ökozidjournal

Zeitschrift für Ökologie und >Dritte Welt <

Nicht nur reden, handeln! Ein internationaler Tourismusrat könnte Maßstäbe setzen ♦ **Patagonien** - Land des Windes und der Naturwunder ♦ **Teutonengrill, Ökolodge und Weihnachtsmarkt** - Der Tourismuspolitik fehlen die Leitbilder ♦ **Neue Pfade im Dschungel** - naturverträgliche Nutzung in Guatemala ♦ **Eine harte Nuß ?** Ansätze nachhaltiger Entwicklung im Südpazifik ♦ **Eine Perspektive im Chaos** - Ökologische Landwirtschaft In Bulgarien

Das ökojournal erscheint zweimal im Jahr.

➤ Jahresabonnement 18 DM
➤ Probeheft gegen 5 DM
in Briefmarken ♦ Herausgeber:

Themen in
Heft Nr. 16:



Postfach 100 466
33504 Bielefeld
Tel. 0521 - 65943
Fax 0521 - 64975

ihren Personalausweis durch unlaute-re Methoden erhalten haben und sich somit in die Wahllisten eintragen konnten.

Die Scheinwähler sind ein ernsthaftes Problem in Sabah. In einem Gerichtsverfahren vor kurzem hat ein illegal eingereister Indonesier ausgesagt, daß er bei den Wahlen 1994 zwei mal ohne Schwierigkeiten mit falschen Papieren gewählt habe.* Das ist kein Einzelfall. Zehntausende von illegalen Einwanderern habe unberechtigterweise Personalausweise erhalten. Mehrere Untergrundorganisationen, die Personalausweise an illegale Einwanderer verkauft haben, sind aufgefliegen. Viele Staatsbeamte wurden deshalb verhaftet. Es ist offensichtlich, daß es Betrug und Mißstände in Sabahs Einwohnermeldebehörde sowie dem Sabah Wahlausschuß gibt. Allerdings sind die Versuche, illegal ausgestellte Personalausweise einzuziehen und die Wahllisten zu bereinigen, entmutigend gewesen.

Zwei Tage vor der Wahl, am 10. März 1999, meldete PBS der Polizei, sie können bei 49.270 Namen den Verdacht nachweisen, daß es sich um illegale Einwanderer handele, die auf ungesetzlichen Wege einen

Personalausweis erhalten hätten, nachdem sie lediglich in einer Urkunde erklärten, malaysische Staatsbürger zu sein. Ihr lagen 4 Bände mit den Namen vor, die ihnen zugespielt worden sind. (...)

Möglicherweise lag es an diesen Scheinwählern, daß die Zahl der in den Listen eingetragenen Wähler in Moyog, Bingkor, Kuamut und Likas so stark angestiegen war. Dieser Anstieg konnte nicht pauschal auf die Veränderung der Wahlbezirke

niert. Dort wurden sie angewiesen, wo und worüber sie den Wahlkampf führen sollten. Das System von der malaiischen Bundespartei UMNO, wonach jeder UMNO-Landesverband einige Wahlkreise betreut, wurde in Sabah für die Wahlkreise übernommen, wo UMNO-Sabah mit Kandidaten angetreten war.

Die Ausnutzung von Regierungsbeschäftigten und -apparat für den Wahlkampf von Barisan ist auch üblich. So wurden 600 Beschäftigte



Premierminister Mahathir im Wahlkampf in Sabah

zurückgeführt werden. PBS hat sich daher beschwert, daß mit diesen Scheinwähler eine faire und freie Wahl unterlaufen würde.

Die BN-Wahlkampfmaschine

Die Barisan in Sabah erhielt die volle Unterstützung der Wahlkampfmaschine der Bundes-Barisan. Der Wahlkampf in Sabah wurde vom Ministerpräsidenten von Pahang (westmalaysischer Bundesstaat), Mohammed Khalil Yaakob koordiniert, der sich das Hauptquartier der BN in Putatan bereits vor der Auflösung des Landesparlament von Sabah einrichtete. In diesem Zentrum wurden die Besuche von Bundes- und Landespolitikern aus Westmalaysia koordi-

von Informationsämter aus dem ganzen Land vorübergehend vom 10. Februar an nach Sabah versetzt. Sie wurden in alle Ecken des Bundesstaates verteilt und dienten als Augen und Ohren der Barisan Regierung an der Basis. Ihre Berichte versorgten die Barisan-Parteien mit wichtigen Informationen über Fragestellungen, Probleme und insbesondere über einflußreiche Ortsansässige. Ebenso wurden Informationen von der Special Branch (Geheimpolizei des Bundesinnenministeriums d.Ü.) und der militärischen Aufklärung gesammelt und den Politikern der Bundesregierung zur Verfügung gestellt, vorgeblich über Sicherheitsfragen.

Dagegen hatten die PBS und andere Oppositionsparteien keinen Zugang zu Regierungseinrichtungen und -beschäftigten, sowie auch keine

Anmerkung

* Da es sich bei den (illegalen) Einwanderern um fast ausschließlich Filipinos oder Indonesier handelt, die im Gegensatz zur Mehrheit der einheimischen Bevölkerung Sabahs Muslime sind, bedeutet die Legalisierung ihrer Einwanderung eine Veränderung der religiös/ethnischen Bevölkerungszusammensetzung. Anders als auf der Halbinsel Malaysia ist die Mehrheit der einheimischen Bevölkerung, der sogenannten Bumiputras, aus verschiedenen ethnischen Volksgruppen zusammengesetzt, die überwiegend Christen und nicht Muslime sind. Diese befürchten eine Majorisierung durch Malaien, die ursprünglich von der Halbinsel Malaysia kommen, mit Hilfe der muslimischen Einwanderer. [der Übersetzer P.F.]

Unterstützung von möglichen Partnern außerhalb Sabahs. Sie mußten allein gegen die gesammelte Macht des Barisan-Apparates von Bund, den anderen Bundesstaaten und Sabah bestehen.

Dafür ist der Sieg der BN nicht wirklich so eindrucksvoll. Die 31 nach dem malaysischen Mehrheitswahlrecht gewonnenen Sitze — das sind 64,6 % aller Parlamentssitze — machen lediglich nur 46,4 % aller Wählerstimmen aus. Auf der anderen Seite erhielten die PBS nur 17 Sitze — das sind 35,4 % aller Parlamentssitze — mit insgesamt 41,3 % aller Wählerstimmen. Die Oppositionspartei Bersekutu, die keinen einzigen Parlamentsitz gewinnen konnte, erhielt aber 10,5 % aller Wählerstimmen.

Mit anderen Worten vereinte die Opposition insgesamt 51,8 % aller Wählerstimmen auf sich, 5,4 % mehr als Barisan. Somit signalisiert der Sieg-BNs nicht wirklich ein Zeichen des Vertrauens für ihre Politik und schon gar nicht für Mahathirs Führung.(...)

UMNO-Führung in Sabah hielt zusammen

Eine Zeitlang erschien es so, als würde sich UMNO-Sabah spalten. Viele ihrer führenden Politiker standen Anwar Ibrahim nahe, der UMNO-Sabah bis zu seinem Rausschmiß geführt hatte. Anwar hatte 1994 auch den Wahlkampf von Barisan geleitet. Je länger sich der Prozeß gegen ihn hinzog und je mehr Beweise darüber auftauchten, daß er ungerecht von den Behörden behandelt worden war, um so mehr Rückhalt konnte die *reformasi* Bewegung gewinnen. Auch auf Sabah hatte der Anwar Fall seine Auswirkungen. Wegen der Kritiken einiger führender UMNO-Sabah Politiker an Mahathirs Umgang mit dem Anwar-Fall, wurden die Wahlen offensichtlich bis zum letzten Augenblick hinausgezögert, nur wenige Wochen vor Ende der gesetzlich befristeten 5jährigen Amtszeit der Barisan-Regierung.

Am 2. März, den letzte Tag zur Benennung von Kandidaten, traten praktisch alle UMNO-Mandats-träger wieder als Kandidaten an, egal ob sie Anhänger von Anwar Ibrahim waren oder nicht. Der erwartete Auf-

stand von Anwar-Sympathisanten fand nicht statt.

Dafür wurden die Pro-Anwar Politiker unter Druck gesetzt. Sie mußten zwischen dem Status-quo oder dem Wechsel wählen: zwischen einem Verbleib in UMNO und damit der Mithilfe für einen Sieg der Barisan oder dem Austritt und einer Mitarbeit in der Opposition.

Letzterer war mit einigen Unsicherheiten

versehen. Es war nicht klar, daß PBS, einmal ganz abgesehen von Bersekutu, die Wahlen selbst bei einer UMNO Spaltung gewinnen würde. Unter diesen Umständen war die Möglichkeit sehr groß, daß ihnen der Zugang zu Regierungsposten, -aufträge und anderen materiellen Vorteilen für die nächsten fünf Jahre verloren gehen könnte. Offensichtlich standen die eigenen Interessen höher als die Prinzipien. Sie stellten sich hinter Abdullah Badawi, der den Wahlkampf führte, und sogar hinter Mahathir, und vergaßen alles über Anwar.

Neue Wahlbezirksgrenzen

Selbst bei einer UMNO-Spaltung wäre ein Sieg für PBS wegen der Manipulation der Wahlbezirksabgrenzung nach den Wahlen 1994 zu Gunsten der muslimischen *Bumiputras* schwer zu erringen gewesen. 1999 wurde erstmals nach diesen neuen Wahlbezirken gewählt.

1994 gab es eine Bevölkerungsmehrheit von muslimischen Bumiputra in 24 Wahlbezirken, von nicht-muslimischen Bumiputras in 14 Wahlbezirken und von Chinesen in sieben. Drei weitere Wahlbezirke waren gemischt ohne eindeutige Mehrheiten bestimmter ethnisch/religiöser Bevölkerungsgruppen. (...)

Das Ergebnis der neuen Abgrenzung von Wahlbezirken war,



aus: AW v. 26.3.1999, S. 25

Joseph Pairin Kitingan, Führer der Oppositionspartei PBS

daß zwei mehrheitlich nicht-muslimische Bumiputra Bezirke aufgelöst wurden. Zwei neue mit mehrheitlich muslimischen Bumiputras wurden geschaffen. Die Zahl der Wähler in den die neuen Wahlbezirke umgebenden drei Wahlbezirken, mehrheitlich mit muslimischer Bumiputra Bevölkerung, war 1999 geringer als 1994. Die Auflösung von zwei anderen Wahlbezirken hatte hingegen zur Folge, daß die sie benachbarten zwei bzw. drei Wahlbezirke mit einer Bevölkerungsmehrheit von nicht-muslimischen Bumiputras 1999 erheblich mehr Wähler zusammenfaßte als 1994. Das Muster war klar: eine größere Anzahl von nicht-muslimischen Bumiputras wurde in weniger Wahlbezirken konzentriert.

Mit den insgesamt 26 Wahlbezirken mit mehrheitlich muslimischen Bumiputras kann nun UMNO allein leichter die einfache Mehrheit der 48 Sitze im Landesparlament erringen. Die PBS konnte unter diesen Umständen die Wahlen nur dann gewinnen, wenn es ihr gelingt, einige muslim-bumiputra Wahlbezirke UMNO abzutrotzen. Dies war aus zwei Gründen nicht einfach:

Erstens hat UMNO seit den Wahlen 1994 ihren Zugriff auf diese Wahlbezirke gefestigt, indem Entwicklungsprojekte und Dienstleitungen von der Bundes- und Landesregierung an ihre Unterstützer ging. Mit anderen Worten wurde sie erfolgreich zum Schutzherren für Entwicklung für

ihr Unterstützerklientel. Ohne Zugang zu Regierungsmitteln und -einrichtungen, konnte die PBS nicht effektiv als alternativer Schutzherr mithalten.

Zweitens, der Einzug von UMNO und anderen, auf eine ethnische Bevölkerungsgruppe konzentrierten Parteien von der malaysischen Halbinsel in Sabah, sowie die Herausbildung von entsprechenden, Sabah eigenen mono-ethnischen Parteien, machte es der PBS zunehmend schwerer, wichtige muslimische Persönlichkeiten wie auch chinesische Politiker — wenn auch zu einem geringeren Maße — für sich zu gewinnen.

Obleich sich PBS als multiethnische Partei versteht, wurde sie schnell zu einer Kadazan Partei, mit allerdings starker chinesischer Unterstützung. Das Wahlergebnis 1999 zeigte eine sehr hohe Unterstützung bei den Kadazan und bei etwas mehr als die Hälfte aller Chinese Sabahs, aber bei muslimischen Bumiputras eine erheblich geringere Unterstützung. Mehr Muslimische-Bumiputras hätten bei einer UMNO Spaltung sich PBS zugewandt. Aber das trat nicht ein und somit waren die Hoffnungen auf einen Sieg für PBS zerfallen.

Letzten Endes ist die Neueinteilung der Wahlbezirke der wichtigste Faktor zur Erklärung des Sieges von Barisan in den Wahlen 1999. Damit hat sich UMNO die politische Oberhoheit in Sabah gesichert. Frühere Züge der Wahlkämpfe in Sabah, als Wettkampf zwischen muslimischen und nicht-muslimischen Bumiputras, in denen die Chinesen die Rolle der Königsmacher übernahmen, sind nicht länger gegeben. Politik in Sabah hat eine grundlegende Veränderung erlebt.

Schlußfolgerung

Politik in Sabah nimmt immer mehr die gleichen Züge an wie Politik auf der malaysischen Halbinsel:

Erstens: Multiethnische Parteien wie PBS und Berjaya, die einst Sabah regierten, haben es sehr schwer, ihren multiethnischen Charakter zu erhalten. Durch den Einzug von UMNO und anderer ethnisch-orientierter Parteien nach Sabah wurden monoethnische Parteien nach



dem Vorbild der Halbinsel Malaysia für Sabahaner immer attraktiver.

Zweitens: UMNO ist zur stärksten Partei in Sabah geworden. Ihre Bedeutung wurde gestärkt, weil sie nun durch die Neubestimmung der Wahlbezirke allein eine Mehrheit im Landesparlament für sich gewinnen kann. Trotz der Rhetorik über Machtteilung und Konsens dominiert UMNO die anderen Parteien in Barisan Sabah. Das ist genau das gleiche Muster der Beziehung von UMNO zu den anderen Barisan Parteien auf der Halbinsel.

Drittens: Vorausgesetzt, führende UMNO-Politiker halten zusammen, ist es unwahrscheinlich, daß Barisans Übermacht in Sabah oder auch im ganzen Land durch zukünftige Wahlen unterlaufen werden kann. Gerade weil die führenden Politiker von UMNO Sabah trotz der Ereignisse um Anwar Ibrahim zusammenhielten, war ein Barisan Sieg 1999 möglich. Wird allen amtierenden UMNO-Führern, einschließlich denjenigen, die zur Anwar Ibrahim Fraktion zählen, auch bei den kommenden

Wahlen zum Bundesparlament eine Kandidatur ermöglicht, um eine UMNO-Spaltung zu verhindern? Das ist der kritische Punkt für eine Vorhersage eines möglichen Wahlausganges.

Abschließend: Die Faktoren, die in Sabah zum Sieg der Barisan-Parteien geführt haben, treffen bis auf die Scheinwähler auch für die Halbinsel Malaysia zu. Die PBS kam nicht effektiv gegen Barisans »3 Ms« *money, media, machinery* (Geld, Medien, Apparat) an. Barisan wird bei den kommenden Wahlen zum Bundesparlament die gleiche Taktik einschlagen. Werden die Oppositionsparteien auf der Halbinsel Malaysia mehr Erfolg haben?

Übersetzung aus dem Englischen und Kürzungen von Peter Franke. Der Originalartikel erschien in Aliran Monthly Vol. 19, Nr. 3, April 1999, S. 40ff unter dem Titel »The Sabah State Elections 1999«.

